

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbüro

Wochenspr.: Monatl. d. Post N. 120 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zur 88 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 275

Altensteig, Montag, den 25. November 1935

88. Jahrgang

„Deutschlands Jugenderziehung vorbildlich“

Ausführungen des „Journal“

Paris, 24. November. Das „Journal“ übt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Wird man Frankreich zu einer Nation von Schwächlingen absinken lassen?“ Kritik an der Tatsache, daß 55 Prozent der einberufenen Franzosen als „für den Militärdienst untauglich“ wieder nach Hause geschickt wurden. Wenn diesem Mißstand, so sagt das Blatt, nicht baldigst mit durchgreifenden Maßnahmen abgeholfen werde, so sei es unausbleiblich, daß Frankreich — eingeschlossen von gesunden und starken Völkern — eine Nation von Schwächlingen würde. Schuld an dem schlechten Gesundheitszustand der französischen Rekruten seien der Krieg, der eine schlechte Ernährung zur Folge gehabt habe, die Abwanderung der Landbevölkerung in die ungesunden Großstädte und die aufreibende Tätigkeit der Arbeiter in den Fabriken. Die Hauptursache sei aber, daß nichts für die körperliche Erziehung in Frankreich getan würde. Dagegen seien Deutschland, wo eine herrliche Jugend voll Kraft stolz heranwache, und Italien mit seiner Jugendorganisation der Balilla vorbildlich, was man mit einem festen, auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Willen erreichen könne.

Eden über die englische Außenpolitik

London, 23. Nov. Die erste politische Rede nach den Parlamentswahlen wurde vom Völkerbundminister Eden in einer Versammlung des englischen Völkerbundsverbandes in Ebdunburg gehalten.

Zur Außenpolitik erklärte Eden, daß das System des Machtgleiches gescheitert sei. Bei einer Gelegenheit zum mindesten sei der Krieg möglicherweise deshalb ausgebrochen, weil die Stellung Englands falsch berechnet worden sei. Der Völkerbund biete die Mittel, um die Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden. Er, Eden, zähle zu denen, die glauben, daß Großbritannien eine Rolle in der europäischen und in der Weltpolitik zu spielen habe. Diese Rolle aufzugeben, würde den geschichtlichen Überlieferungen Englands nicht entsprechen. Er betrachte eine Absonderungspolitik für England als eine selbsttätige Gemeinheit. Wenn jedoch der Völkerbund zu Grunde ginge, dann wäre es wohl möglich, daß die Absonderungspolitik den Engländern aufgezwungen werden könnte. Eine solche Politik wäre jedoch voll Gefahren für die nationale Sicherheit Englands. England könne wohl politisch aber nicht geographisch abgefordert sein.

Keine einzige Nation, so fuhr Eden fort, habe sich mit Eifer und Zufriedenheit an der Sühnepolitik gegen Italien beteiligt. Es sei eine unvollkommene Pflicht, die überdies einen Verlust des Handels und in einigen Fällen sogar einen beträchtlichen Verlust für die teilnehmenden Staaten mit sich bringe. Die Welt habe jedoch niemals zuvor eine ährliche Kundgebung gesehen, und die Einkimmigkeit und Schnelligkeit, mit der sie durchgeführt worden sei, stelle etwas Neues in den Annalen der internationalen Beziehungen dar. Ein späterer Geschichtsschreiber werde möglicherweise die letzten Monate als die entscheidenden Tage in der Schaffung der Völkerbundsautorität bezeichnen. Der Völkerbundminister wiederholte dann, daß England eine Regelung des italienisch-äbessinischen Streitfalles, die für alle beteiligten drei Parteien annehmbar wäre, begrüßen würde.

Wie auch der Ausgang der gegenwärtigen Schwierigkeiten sein werde, schloß Eden, so sei er überzeugt, daß sich die Welt — wenn auch manchmal mit zögernden Schritten — in ein Zeitalter bewegen, in dem die Nationen sich bestreben, einander zu verstehen und dadurch Verständigungen zu befechtigen und mit einem größeren Vertrauen zu verfahren, für die Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten.

Neue bulgarische Regierung

Sofia, 24. Nov. Das Kabinett Tschewtschew ist am Samstag mit tag zurückgetreten. Ministerpräsident Tschewtschew war um 11 Uhr vom König empfangen worden, um den Rücktritt des Kabinetts einzureichen. Er erklärte beim Verlassen des Schlosses, daß ihn die Rücktrittserklärung des Verkehrsministers Kojusharoff zur Einreichung des Rücktrittsgelübes veranlaßt habe, zumal auch vor einigen Tagen Finanzminister Klastoff aus der Regierung ausgeschieden sei.

Der König vollzog am Nachmittag die Ernennung des neuen Kabinetts, das folgende Zusammensetzung hat:

- Ministerpräsident und Außenminister: Kisse-Twanoff.
- Inneres: General a. D. Goppoff.
- Finanzen: Der bisherige Vizegouverneur der Bulgarischen Nationalbank, Guneff.
- Krieg: Divisionskommandeur General Luffoff.
- Das Wirtschaftsministerium ist wieder wie bis zum Staatsstreich vom 19. Mai 1934 zweigeteilt worden: Landwirtschaft: Professor Atanasoff, Handel: Großkaufmann Waleff.

Schärfste Gegenmaßnahmen gegen Sanktionen

kündigt Giornale d'Italia an

Rom, 24. November. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ geißelt in scharfen Worten die Ausführungen des Präsidenten des Genfer Sanktionsausschusses, Vasco Celloso, in einem portugiesischen Blatt, wonach der Friede Europas bedroht wäre, falls die Sanktionen keinen Erfolg hätten. Den Frieden könne man nicht erhalten, so führt das italienische Blatt aus, wenn man einem Wolf die Hand an die Gurgel lege, sondern nur durch wahre Eintracht unter allen Völkern. Die Verherrlichung des „Sanktionismus“ durch den portugiesischen Vertreter führe dazu, das „Sanktionsexperiment“ gegen Italien weiter auszuprobieren. Angesichts der neuen Genfer Tagung, auf der man neue Beschlüsse, wie das Petroleum- und Eisenaufsehverbot nach Italien, erzwingen wolle, könne diese blinde Tollheit die waghalsigsten Folgen haben. Wenn man wirklich glaube, daß die Sanktionspolitik die Grundlage des Friedens und der Sicherheit Europas sei, und wenn man ihren Mißerfolg als ein tragisches Unheil für Europa ansehe, werde man sich zweifellos keine Beschränkungen auferlegen, sondern den italienischen Widerstand bis zum äußersten mit vermehrten und härteren Maßnahmen zu treffen suchen.

Man müsse jedoch auf die Verhärtung der italienischen Antwort gefaßt sein, die nicht aus eigener Initiative entkanden, sondern nur durch Genf herausgefordert worden sei. Die Mittel, die zum vollkommenen Erfolg der Sanktionspolitik führten, wie diese die „Genfer Mentalität“ erzeuge und seine antikitalienischen Vorläufer herbeiwünschten, seien jedoch keinesfalls Mittel zu einer internationalen Klärung und zum Frieden. Man müsse sich fragen, wie weit es Genf treiben wolle, welche Vorstellungen es vom Frieden und von der europäischen Ordnung von morgen und welche Ahnung es vor allem weniger von den Rechten als vom Stolz Italiens habe.

Italienische Straßenumbenennungen im Zeichen der Sühnemagnahmen

Rom, 24. November. Je mehr die Sühnemagnahmen sich auswirken, um so heftiger wird in Italien der allgemeine Widerwille gegen alles, was irgendwie an die sanktionsführenden Staaten erinnert. So richtet sich augenblicklich die Stimmung der Bevölkerung gegen fremde Straßennamen, deren Straßenschilder an verschiedenen Stellen der Stadt über Nacht ausgewechselt wurden. Nach der Umbenennung der nach belgischen Städten benannten Straßen ist jetzt die zur Erinnerung an die Marne Schlacht benannte Via Marne, die sich Zufahrtsstraße zur französischen Botschaft bildet, in „Straße der Italiener von der Marne“ umgetauft worden. Die nach den im Weltkrieg verblüdeten Rumänen benannte Via Romania heißt jetzt zu Ehren der belgen Staaten, die sich der Sühnemagnahmen enthielten, Oesterreich-Ungarische Straße.

Magnahmen Italiens gegen die Benzinknappheit

Rom, 24. November. Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend angesehene Benzinaufsehverbot der sanktionsführenden Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwangsläufig für Italien eine große Benzinknappheit bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind, werden jetzt einschneidende Sparmaßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. An sämtliche Autobesitzer Italiens ergeht die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringend notwendigen Geschäften zu benutzen und auf jegliche Vergnügungsfahrten zu verzichten. Den Autobesitzern wird empfohlen, für längere Strecken die Eisenbahn zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß eine Vorkehrung erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet.

Der englische Botschafter bei Laval

Paris, 24. November. Ministerpräsident Laval empfing Sonntagabend den englischen Botschafter. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt gegeben worden.

Die Sitzung des Rätechener-Ausschusses verschoben?

Paris, 24. November. Die Unterredung des englischen Botschafters mit Laval bezog sich, ebenso wie die Unter-

redung vom Samstag, auf die für den 29. 11. erwartete Sitzung des Rätechener-Ausschusses, der über das Ausfuhrverbot für Erdöl, Kohle und Eisen nach Italien Beschluß fassen sollte. Nach einer Havasmeldung aus Genf nimmt man dort an, daß Frankreich und England sich geeinigt hätten, die Tagung dieses Ausschusses auf später zu verschieben. Dieser Beschluß sei in den Unterredungen zwischen Laval und dem englischen Botschafter am Samstag und Sonntag gefaßt worden. Man sei zu der Erkenntnis gekommen, daß eine Verhängung des Ausfuhrverbots für Erdöl die politische Spannung in gefährlicher Weise verschärfen würde.

Zusammentreffen der Marschälle de Bono und Badoglio

Rom, 24. November. Marschall de Bono, der das Oberkommando über die italienischen Truppen vorübergehend dem General Santini übertragen hat, verläßt nach Verabschiedung von seinem Hauptquartier am Montagmittag Asmara, um sich in Massaua einzuschiffen. Am Dienstag wird Marschall Badoglio in Massaua erwartet. De Bono wird dann sein Schiff wieder verlassen, um auf der „Sannio“ mit Marschall Badoglio zusammenzutreffen. Die beiden Marschälle begeben sich gemeinsam an Land, um eine Truppenparade abzunehmen, worauf de Bono endgültig Ostafrika verlassen wird. Badoglio wird sich sofort auf den Kriegsschauplatz begeben.

General de Bono: „Der Endsieg gehört Italien“

Asmara, 24. Nov. (Zuspruch des O.B.-Berichterstatters.) Auf dem Flugplatz Asmara zeichnete General de Bono am Sonntagvormittag zahlreiche Kampfflieger mit Ehrenzeichen aus. Auch viele gefallene Offiziere wurden noch nachträglich geehrt. General de Bono hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß der Krieg kaum erst begonnen habe, aber alle Völker und Rassen überzeugt sein könnten, daß der Endsieg Italien gehöre.

Rom meldet die Unterwerfung von Ogaden

Rom, 24. Nov. Von italienischer Seite wird gemeldet, daß nach den Locken aus Ostafrika eingetroffenen Nachrichten die gesamte Bevölkerung von Ogaden sich freiwillig Italien unterworfen habe. Gleichzeitig sollen 5000 Bewaffnete zu den italienischen Fahnen übergegangen sein, um hinfort auf Seiten Italiens zu kämpfen. Italien habe damit ebenso wie von Tigre endgültig von Ogaden Besitz ergriffen und werde, wie man hier erklärt, diese beiden Provinzen sich in etwaigen späteren Verhandlungen unter keinen Umständen wieder abhandeln lassen.

Äbessinische Nachtangriffe

Addis Abeba, 23. Nov. Nach den letzten Berichten von den Fronten sind die Äbessiner im Norden und im Süden dazu übergegangen, die italienischen Linien durch Nachtangriffe mit größeren Abteilungen zu beunruhigen. Sie wollen dadurch die rückwärtigen italienischen Verbindungen abschneiden, so daß der Vormarsch der italienischen Truppen, der an einigen Frontstellen noch anhält, endgültig zum Stillstand kommt. Planmäßig werden, so wird gemeldet, die italienischen Munitionsläden, Lebensmittel- und Waffenkolonnen für die vorderen Linien angegriffen. Bis zum Samstag haben die Äbessiner 24 Tanks erbeutet. Im Kampf gegen die italienische Tankmasse benutzen die Äbessiner, wo das Gelände es erlaubt, Elefantentassen. An Stellen, wo diese nicht angelegt werden können, melden sich immer Freiwillige, die unter Einsatz ihres Lebens mit List und Dynamit den Tanks auf den Leib rücken. Sie lassen die Tanks vorüberfahren und sollen sie dann mit größeren Dynamitmengen von hinten an, um sie in die Luft zu sprengen.

Unmittelbar nach Beendigung der Besichtigungstour des Regus haben an der Südf ront auf äbessinischer Seite umfangreiche Vorbereitungen für Kampfhandlungen begonnen.

Amerikanischer Dampfer in See gegangen

Keenock, 23. Nov. Der amerikanische Dampfer „Oregon“, der eine Fracht von 30 000 Fässern Petroleum für italienische Rechnung an Bord genommen hatte, mußte einige Tage im Hafen von San Pedro (Kalifornien) liegen bleiben. Die Besatzung hatte sich geweigert, an Bord des Schiffes weiter Dienst zu tun. Dem Dampfer ist es jetzt gelungen, eine nicht organisierte Besatzung zusammenzubekommen. Die „Oregon“ hat daraufhin am Freitag den Hafen von San Pedro verlassen können und ist in See gegangen.

Fortgesetzt

werden Neubestellungen unserer „Schwarzwälder Tageszeitung“ entgegengenommen.



Das Urteil gegen den Bischof von Meißen

100 000 Mark Geldstrafe wegen fahrlässigen Devisenvergehens

Berlin, 24. Nov. Im Dienstprozeß gegen den Bischof von Meißen verurteilte am Samstag der Vorsitzende der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil. Der 53jährige Bischof von Meißen, Dr. Peter Vegge, erhielt wegen fahrlässigen Devisenvergehens eine Geldstrafe in Höhe von 100 000 RM. Davon gelten 40 000 RM. als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Nichtverurteilungsfalle tritt anstelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Bruder des Bischofs, der 46jährige Generalsekretär beim Akademischen Konfessions-Berein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Vegge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 70 000 RM. Geldstrafe bzw. weiteren 33 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 47jährige Generalsekretär Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa erhielt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 70 000 RM. Geldstrafe bzw. weitere 33 Tage Zuchthaus.

Bei Dr. Theodor Vegge und dem Angeklagten Soppa wurden acht Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung von 9 000 holländischen Gulden-Obligationen des Bistums Meißen an, das für diesen Betrag für die Geldstrafe gegen den Bischof von Meißen und Dr. Soppa die Mitwirkung übernehmen soll.

Die 52jährige Angeklagte Auguste Klein aus Paderborn, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Durch diesen Schuldspruch, der den Bischof von Meißen zu der Strafe von 100 000 RM. verurteilt, wird die feierliche Unschuldserklärung, die der Bischof in der Sitzung des Gerichts mit überlauter Stimme als Schlusswort abgab, als falsches Pathos entlarvt. Er nahm wohl an, mit diesem theatralischen Auftreten seine Unschuld vor aller Öffentlichkeit glauben machen zu können. Das Gericht hat geurteilt. Seine objektiven Feststellungen legen die Glaubwürdigkeit des Bischofs vor allem in seinen pathetischen Schlussworten in ein lares Licht.

Die Urteilsbegründung

Sofort nach dem Urteil ergriff der Vorsitzende das Wort zur ausführlichen Urteilsbegründung. In ihr werden mit klaren Worten die Unschuldsbetuerungen des Bischofs während der ganzen Verhandlungen und besonders in seinem Schlusswort widerlegt. Die Ausführungen des Vorsitzenden bringen den klaren Beweis, daß der Bischof über die wichtigsten devisenrechtlichen Vorgänge unterrichtet worden ist, womit seine Behauptung er wolle nichts von geschäftlichen Dingen, sich als unwahr erweisen hat.

Der Vorsitzende schilderte zunächst die Anteilnahme des Bistums Meißen in Holland zusammen mit den Tilgungsgeldern, worüber das Bistum auch mit der Devisenkasse in Dresden in Verbindung getreten war, von dort aber befehrt wurde, daß der bisher eingeschlagene Weg nicht mehr zulässig sei. Die Devisenkasse hat damals einen Vorschlag gemacht, auf legale Weise die Tilgung durchzuführen, doch hat das Bistum davon keinen Gebrauch gemacht, weil es zu kostspielig gewesen wäre.

Der Vorsitzende wies weiter darauf hin, daß der Gehalts der Tilgung dennoch nicht tunkte, sondern im Dezember 1933 in den Ordinatsbuchungen behandelt wurde, an denen regelmäßig der angeklagte Bischof und der Generalsekretär teilnahmen. Am 21. Dezember 1933 wurde vom Bischof angeordnet, daß alle verfügbaren Gelder zum Zwecke des Ankaufs geammelt und auf einem besonderen Bankkonto in Baylen angelegt würden.

Nachdem am 25. Dezember 1933 der Witangeklagte Dr. Soppa vom Bischof zum Generalsekretär des Bistums Meißen ernannt wurde, hat laufend über die Tilgung schriftlich und mündlich ein Meinungsaustausch zwischen dem Bischof, Dr. Theodor Vegge und weiterhin auch Dr. Hofius stattgefunden. Dabei sind sich im Laufe der Zeit insbesondere Dr. Theodor Vegge und Dr. Hofius darüber klar geworden, in welcher Form man mit Hilfe von Reichsmark Obligationen im Auslande aufkaufen sollte. Auch der angeklagte Bischof ist von diesen Ankäufen weiterhin unterrichtet worden in Gesprächen, die er mit seinem Generalsekretär geführt hat.

Es haben sodann von Ende Januar 1934 bis etwa zum 5. April 1934 zur Tilgung Überweisungen in Höhe von 180 000 RM. nach Münster an die Hofius-Bank bzw. die Akademische Konfessionsvereinsreinigung in Paderborn stattgefunden. Wie die Gewerkschaften ergeben hat, sind diese Gelder in Höhe von 140 000 RM. von Münster aus nach Holland hinübergeschickt worden, und für dieses Geld wurden dann in Holland Obligationen auf gekauft. Die Ausfuhr des Geldes nach Holland hätte der Genehmigung der zuständigen Devisenkasse unterliegen und stellt deshalb eine strafbare Handlung nach Paragraph 12 der Devisenverordnung von 1932 dar.

In der Frage, welche Kenntnis der inneren Vorgänge bei der Überführung des Geldes nach Holland bei den einzelnen Angeklagten vorlag, hat die Kammer in folgender Weise entschieden: Was den Angeklagten Dr. Theodor Vegge anlangt, so ist er derjenige gewesen, der über die Absichten des Dr. Hofius, das Geld in Barbeträgen von Münster nach Holland hinüberzuschicken, zuerst eingehend unterrichtet worden ist. Es mag sein, daß Dr. Theodor Vegge und Dr. Soppa dem Dr. Hofius zunächst vertraut haben, er werde auf einem legalen Wege vorgehen. Nach der Überzeugung des Gerichts muß Dr. Theodor Vegge spätestens etwa Mitte Februar 1934 in den wahren Sachverhalt, daß sie mit dem Gele in Konflikt kommen, eingeweiht gewesen sein. Von diesem Zeitpunkt an hat er selbst darauf gedrängt, daß Geld beschafft werde, und er hat in seiner Vernehmung gesagt, daß ihm die ganze Aktion unheimlich war. Auch habe Dr. Hofius mit Rücksicht auf die Marktentwertung, mit der er rechnete, zur Eile gedrängt. Da mußte sich Dr. Theodor Vegge sagen, daß Dr. Hofius das Geld ins Ausland verdrängen wolle. Diese Einsicht konnte und mußte er nach seiner ganzen geistigen Befähigung und Begabung haben. Daß er Bescheid gewußt hat, spricht auch aus der Art und Weise, wie die einzelnen Beträge im Wege der Tarnung überwiesen wurden.

Das Gericht hat auch nicht den geringsten Zweifel, daß die Hin- und Herbewegungen zum Zwecke der Tarnung mit Dr. Hofius besprochen worden waren. Dr. Hofius erhielt damals

100 000 RM., ein Darlehen des Bistums bei der Univerzum-Bank.

Die Gelder waren bis spätestens zum 8. April 1934 ins Ausland geschickt. Wenn Dr. Theodor Vegge bei seiner Vernehmung erklärt hat, er habe erst zu diesem Zeitpunkt erfahren, daß mit den Geldern etwas Ungeheures geschehen sei, so glaubt ihm das Gericht überhaupt nicht. Die Kammer hält vielmehr für anwandrer: erwiesen, daß Dr. Vegge über das Hinübergeschicken der gesamten 140 000 RM. unterrichtet war. Er hat diese ungesetzliche Handlung auch in seinen Willen aufgenommen und war dabei als Mittäter zu betrachten, wenngleich er auch selbst nicht der Ueberbringer gewesen ist.

Auch der mitangeklagte Generalsekretär Dr. Soppa mußte erkennen, daß Geld ins Ausland verschoben wurde. Er ist derjenige gewesen, der über die ganzen finanziellen Transaktionen im Bistum Meißen im Bilde war. Er hat mit der Devisenkasse in Dresden über den außerplanmäßigen Verkauf von Obligationen verhandelt, und ihm sind die amtlichen Bescheide zugegangen. Er konnte die Einstellung der Behörde zu den offensichtlich von Dr. Hofius angeregten Plänen, Dr. Soppa kann sich nicht damit herausreden, daß er angeblich erst in der Nacht vom 6. zum 7. April 1934 bei seinem Besuch des Dr. Theodor Vegge in Paderborn von den Schwedungen Kenntnis erhalten hat, denn er hatte ja diese Reise mit der besonderen Weisung angetreten, über die Anleiheangelegenheit mit Dr. Theodor Vegge zu verhandeln. Noch weniger kann er sich darauf berufen, daß er die Dinge nicht übersehen habe.

Dr. Soppa hat nach der vollen Überzeugung des Gerichts die Vorgänge einwandfrei übersehen. Das ergibt sich auch aus der beizugnehmenden Korrespondenz. Auch Dr. Soppa ist daher nach der Überzeugung des Gerichts als Mittäter bei dem Vergehen gegen Paragraph 12 des Devisengesetzes schuldig zu sprechen, wenn er auch nicht unmittelbar bei der Hinüberbringung des Geldes beteiligt war.

Zur Schuldfrage des Bischofs Dr. Peter Vegge übergehend, stellte der Vorsitzende folgendes fest: Dem Bischof war bei seinem Amtsantritt die schlechte finanzielle Lage seiner Meißener Diözese bekannt. Das gilt er ja, und das wird auch von anderer Seite bestätigt. Diese finanziellen Nöte haben ihm ernstlichen Kummer bereitet. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht von dem angeklagten Bischof gewonnen hat, glaubt es ihm, daß er bis zur Ernennung zum Bischof von Meißen seine Hauptkraft auf die Seelsorge gerichtet hat. Er hat sich dann aber, wenn auch notgedrungen, mit den finanziellen Dingen beschäftigt. Insbesondere hat er sich die Akten über die Holland-Anleihe geben lassen, um sich darüber zu unterrichten. Bereits im Dezember 1933 traf er eine Anordnung für die Errichtung eines Fonds zur weiteren Tilgung der Holland-Anleihe. Ihm sind nach der Überzeugung des Gerichts die Verabredungen der Devisenkasse in Dresden hinsichtlich des Weges zur Tilgung der Auslandsanleihe bekannt gewesen.

Es konnte ihm nicht widerlegt werden, daß er den wirtschaftlichen Dingen fremd gegenüberstand und daß an ihn ein Plan herangetragen worden ist, wonach das zur Schuldentilgung bestimmte Geld im Inlande verbleiben sollte. Diese Behauptung war auf Grund der Beweisaufnahme nicht zu widerlegen. Inwieweit ihm von seinem Bruder Dr. Theodor Vegge und Dr. Soppa Mitteilungen gemacht worden sind, läßt sich einwandfrei nicht feststellen.

Zurückweisung der Unschuldsbetuerung

Wenn der Bischof in seinem Schlusswort in einer besonders feierlichen Form erklärt hat, daß er sich unschuldig fühle und daß er unschuldig sei, so folgt ihm das Gericht hierin in keiner Weise. Es besteht erhebliche Verdachtsmomente, daß er vielleicht mehr gewußt hat, als ihm nachgewiesen werden könne. Es liegt auch die Erwägung nahe, daß er sich mehr um die Dinge gekümmert hat, als es in der Beweisaufnahme festzustellen werden konnte. Es erscheint unzweifelhaft, daß er als Kirchenfürst einer Diözese nicht gewußt haben soll, um was für finanzielle Dinge es sich handelte. Der Bischof hat zum mindesten fahrlässig gehandelt. Er lag sich nicht darauf berufen, daß er keine Verantwortung in finanziellen Dingen auf seinen Generalsekretär übertragen habe.

Auch aus dem Gutachten des Bischofs von Berlin geht die Unrichtigkeit seines Standpunktes hervor, daß er sich unbedingt auf seinen Generalsekretär habe verlassen können. Er hat ihm keine Generalvollmacht in dieser Richtung erteilt, sondern hat sich auch weiterhin um die finanziellen Angelegenheiten gekümmert. Bei der Bedeutung, die die Anleiheangelegenheit besaß, mußte er auch den Einzelheiten sein Augenmerk zuwenden. Das Verschulden, das ihm zur Last gelegt wird, ist eine fahrlässige, liegt darin, daß er es an der erforderlichen Sorgfalt, die man von ihm verlangen kann und verlangen muß, hat fehlen lassen und daß er sich über die Vorgänge, über die er sich unterrichten mußte, fahrlässigerweise nicht unterrichtet hat. Der Bischof mußte sich umso mehr über die Anleiheangelegenheit unterrichten, als ihm die Stellungnahme der Devisenkasse in Dresden zu dem Tilgungsplan bekannt war, und als dieser durch einen neuen erriet wurde, hätte er zum mindesten der Devisenkasse diesen neuen Plan zur Begutachtung vorlegen müssen.

Zur Durchführung dieses Planes hat der Bischof sogar Geldüberweisungen angeordnet, also eine Verfügung getroffen, die nach Paragraph 13 Absatz 2 der Devisenverordnung der Genehmigung der Devisenkasse bedurft hätte. Ein Vorbehalt läßt sich einwandfrei nicht feststellen, sondern lediglich Fahrlässigkeit. Hätte der Bischof die von ihm zu verlangende Sorgfalt angewandt und die Devisenkasse befragt, dann würde er darüber unterrichtet worden sein, daß in der in Aussicht genommenen Weise nicht verfahren werden konnte.

Den drei Angeklagten wird weiter vorgeworfen, daß sie mit Hilfe der nach Holland hinübergeschickten Gelder Obligationen auf gekauft und die hierzu erforderliche Genehmigung nicht nachgehandelt haben. Beim Bischof läßt sich nicht feststellen, daß er von den Ankäufen im Auslande unterrichtet gewesen ist.

Der Vorsitzende kommt dann auf die Frage einer möglichen Anwendung der Amnestie zu sprechen, die nach Auffassung der Kammer zu verneinen ist. Er erklärt, daß nach dem Stichtag für die Volksovertatsanzeige, dem 17. Oktober 1934, bis mindestens Ende November 1934 Obligationen auf gekauft worden sind. Deshalb sei auch die Volksovertatsanzeige gemäß dem Steueramnestiegesetz unrichtig.

Die Frage, ob die Taten der beiden Angeklagten Dr. Theodor Vegge und Dr. Soppa im Sinne des Gesetzes als besonders

schwere Fälle anzusehen seien, hat das Gericht bejaht, besonders mit Rücksicht auf die Höhe des planmäßig verschobenen Betrages und die Art, wie man das Geld durch das Hin- und Herdrücken von getarnten Konten über die Grenze verschoben hat. Besonders erschwerend sei die Persönlichkeit der Angeklagten ins Gewicht fallen, von denen man als Geistlichen verlangen muß, daß sie nur das tun, was erlaubt und rechtens ist. Der Angeklagte Dr. Theodor Vegge sei schon in Paderborn vor Dr. Hofius gewarnt worden. Trotzdem wollte er dem Gericht vormachen, er habe über dessen Persönlichkeit nichts gewußt.

Den Angeklagten Dr. Theodor Vegge und Soppa wären die bürgerlichen Ehrenrechte abzunehmen, weil sie sich in ihrer Stellung und als Geistliche zum Volksovertat hergegeben haben und entgegen den Lebensinteressen des deutschen Volkes an der verbotswidrigen Herausführung von großen Beträgen ins Ausland mitgewirkt haben. Die Mitwirkung des Bistums Meißen sei für die verhängten Kosten gegen die Angeklagten Peter Vegge und Soppa ausgesprochen worden.

Sodann verurteilte der Vorsitzende die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Bischof von Meißen und schloß die Verhandlung.

Die Antwort Frankreichs an Italien

Paris, 23. Nov. Die am 19. November vom Ministerpräsidenten Laol dem italienischen Botschafter in Paris überreichte Antwort besagt u. a.: Besonders Frankreich mußte das Gewicht von Verpflichtungen um so stärker empfinden, als es den heißen Wunsch hatte, sie mit seiner Anhänglichkeit an die italienisch-französischen Freundschaftsbande in Einklang bringen zu können. Die französische Regierung wird sich daher darauf beschränken, daran zu erinnern, daß am 7. Oktober die Vertreter aller im Völkerbundsrat sitzenden Regierungen mit Ausnahme der italienischen, bei der Vegerüberstellung unbefristeter Tatsachen mit den gebietlichen Bestimmungen der Völkerbundsstatuten feststellen mußten, daß die italienische Regierung in Verletzung des Art. 12 zum Kriege über Zuzucht gekommen hatte. Gleichviel, welche Freundschaftsgeföhle sie gegenüber Italien hegt, war sie daher nicht imstande, diese Feststellung zu verweigern. Aus dieser Lage ergaben sich unvermeidliche Folgen.

Gegen die Verpflichtungen der Völkerbundsstatuten zu verstoßen hätte bedeutet, für die Zukunft die Möglichkeiten der Anwendung von Bestimmungen in Frage zu stellen, die ein wesentliches Element der Völkerbundsmitgliedschaft ausbilden. Kollektivität bilden. Dieser gebietliche Grund verbleibt es trotz der Sorge um die französisch-italienischen Beziehungen und trotz der Geföhle sowie trotz der Beeinträchtigungen, die sich für die französische Wirtschaft daraus ergeben, der französischen Regierung, die schon auf den 18. November anberaumte Anwendung von Maßnahmen auszuschließen, denen sie sich anzuschließen erklärt hat. Die französische Regierung ist nichtsdestoweniger mit den anderen Völkerbundsmitgliedern einig in der Auffassung, daß die Anwendung der Völkerbundsstatuten, die in Art. 16 pflichtgemäß gewisse Einschränkungsmaßnahmen enthalten, ihnen außerdem die moralische Pflicht auferlegt, möglichst rasch eine friedliche Beilegung des jetzigen Streites zu suchen.

Die italienische Regierung weiß, daß die französische Regierung keine Bemühung in diesem Sinne versäumt hat, und daß sie auf diesem Wege beharren wird, wobei ihre Betätigung und die der englischen Regierung auf der letzten Sitzung des Verbindungsausschusses unterstützt wurde. Die französische Regierung legt in Erwartung, daß eine Regelung des Streites von den Völkerbundsstatuten vorgeschriebenen Maßnahmen ein Ende bereitet, Wert darauf, zu betonen, daß keine dieser Maßnahmen gegenüber Italien den Charakter einer feindlichen Handlung hat, den die italienische Regierung ihnen beilegen zu können glaubt. Italien, das bei der Gründung des Völkerbundes jene hervorragende Rolle gespielt hat, an die die italienische Regierung erinnert, kann diese Wahrheit nicht verkennen. Das ist der Wunsch, den die französische Regierung äußern zu können glaubt.

Die englische Presse über die Antwortnote

London, 23. Nov. Die englische Antwortnote an Italien findet in der Morgenpresse eine geteilte Betrachtung. Die Blätter vergleichen mit ihr die französische Note und glauben, daß deren Ton gegenüber der englischen Note freundschaftlicher und persönlicher gehalten ist.

„Daily Telegraph“ schreibt, die englische Note bringe zum Ausdruck, daß das Genfer Urteil unabänderlich gefällig sei. Zwischen Regierungen, die so völlig entgegengesetzte Auffassungen ihrer Pflichten gegenüber dem Völkerbund auszuweisen hätten, gebe es bedauerlicherweise keine gemeinsame Grundlage. Großbritannien und die anderen Staaten hätten ihre Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllt, während Italien sie unglücklicherweise nicht erfüllt habe. Die Note lasse auch durchblicken, daß die französische Regierung noch seine Vorlage für eine praktische Durchführung der gegenseitigen englisch-französischen Unterstützung im Mittelmeer getroffen habe. Allerdings folgere daraus nicht, daß Frankreich sich dem Wunsche der Völkerbundsstaaten nach Anwendung von Sühnemaßnahmen in Form von Ausfuhrverboten für Getreide, Kohle und Schrotteisen widersetzen werde.

Polnische Note in Prag überreicht

Beschwerde wegen der Behandlung der polnischen Minderheit

Warschau, 23. Nov. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist in Prag eine polnische Note über die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen und die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht worden. Eine Veröffentlichung der polnischen Note scheint nicht beabsichtigt zu sein.

Demnach ist also anzunehmen, daß auch die Note der polnischen Regierung ebenso, wie es in halbamtlichen Äußerungen und in der Regierungspreffe wiederholt betont worden ist, auf dem Standpunkt steht, daß ein Schiedsverfahren zwischen Polen und der Tschechoslowakei nicht in Frage komme und daß eine Entspannung der Beziehungen lediglich von einer Verringerung der Politik der Tschechoslowakei gegenüber der polnischen Minderheit abhängt.



Die erste Reichsschulungsborg Erwitte

Pippstadt, 24. Nov. Am Sonntag wurde die erste große Reichsschulungsborg Erwitte in der Nähe des weltlichen Städtchens Pippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz geweiht und übergeben.

Neben der alten Wasserburg Erwitte, die innen und außen erneuert und umgebaut wurde, und neben dem alten Rentelgebäude ist ein neues Verwaltungshaus sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Absichts von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfaßt werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfasst Hohensträger und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz gab bei seiner Ansprache eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. In hundert Gauhochschulen und sechs Landeshochschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsborg, die heute eröffnet werde, werden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben.

Memelländischer Landtag einberufen

auf 28. November

Memel, 24. Nov. Der memelländische Landtag ist für den 28. November einberufen worden. Einiger Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktorenbildung.

Die Bildung des Direktoriums ist noch nicht erfolgt. Der Gouverneur des Memelgebietes, der vorgeschlagen hatte, am Freitag weiteren Beschluß zu geben, ist mit Landtagspräsident Baldojas am Freitag nicht in Fühlung getreten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. November 1935.

Das 50jährige Jubiläum des Schwarzwaldbereichs, Ortsgruppe Altensteig

Einen Höhepunkt im Leben des Schwarzwaldbereichs der Ortsgruppe Altensteig bildete die 50jährige Jubiläumssfeier, die Samstagabend im „Grünen Baum“ stattfand. Der freundliche Saal gab mit Tannen und Tannengrün einen schönen Rahmen für die Feier, die einen sehr guten Besuch aufwies. Auch die Besucher wurden von Jungfrauen mit hübschen Schwarzwaldbrotkrüchen geschmückt und ihnen dadurch eine besondere Freude gemacht.

Eingeleitet wurde die Feier mit Darbietungen eines von der Stadtkapelle gestellten Streichorchesters. Hierauf ergriff der 2. Vorsitzende des Bereichs das Wort, um in Vertretung des verabschiedeten 1. Vorsitzenden die Gäste und Mitglieder des Bereichs, sowie die Mitwirkenden herzlich willkommen zu heißen. Ein kurzer Rückblick über die vergangenen 50 Jahre zeigte, was der Bereich seinen Mitgliedern war und heute noch ist, wie der Bereich bestrebt war, seine Aufgabe zu erfüllen, die Heimatliebe, die Liebe zu unserem immer grünen Schwarzwald zu pflegen und ihn durch Weganlagen, Brücken und Wegebezeichnungen zugänglich zu machen, durch Wanderungen unter wegländiger Führung die Schönheiten des Schwarzwaldes zu zeigen und den Blick hierfür zu öffnen. Manche schöne Wanderungen, Wandersfahrten, Feste und Lichtbildervorträge etc. boten den jeweiligen Teilnehmern schöne Tage und Stunden. Dankbar gedachte der Redner der Unterstützung, die der Württ. Schwarzwaldbereich durch seinen Protektor, unseren letzten König, so viele Jahre erfahren durfte, der Unterstützung, die der Ortsgruppe durch die hiesige Stadtverwaltung, die dem Bereich seit seinem Bestehen als korporatives Mitglied angehört, genoss und der Mitarbeit der Vorstands- und Ausschussmitglieder, die dem Bereich dienen. Der Redner wies dann auf den gewaltigen Umbruch durch die nationalsozialistische Bewegung hin und darauf, wie dadurch das alte Streben nach einer Vereinigung des Württ. und bad. Schwarzwaldbereichs Wirklichkeit wurde und wie der Bereich nun durch den Präsidenten Professor Dr. Schneiderhöhn in Freiburg i. Br. geführt werde, der in den Führerrat des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine berufen wurde, welchem sich der Schwarzwaldbereich angeschlossen hat. Dem Deutschen Gebirgs- und Wanderverein stehe der bekannte hiesige Ministerpräsident a. D. Professor Dr. Werner vor, der deutscher Wanderführer geworden sei. Die Vereinigung der beiden Schwarzwaldbereiche habe die Monatszeitschrift inbaltreicher und wertvoller gemacht dadurch, daß sie den Blick der Leser für das ganze Gebiet des Schwarzwaldes öffnete. Unseren Führern und Reichsführern gedenkend, wies der Redner darauf hin, daß er alles Edle und Gute unterliehe und mit harter Hand schütze und verleierte die treueste Gefolgschaft des Bereichs. Der Redner bat dann um die weitere Unterstützung und Treue der Mitglieder, darauf hinweisend, daß selbst in Amerika, in Chicago, eine Ortsgruppe des Schwarzwaldbereichs gegründet worden sei, die die Liebe zum Schwarzwald pflege. Anschließend gab der Redner die Glückwunschkarte und -Schreiben bekannt, die zur Jubiläumssfeier eingetroffen waren. Nachdem vom Vorsitzenden der Festversammlung stunde für den Festabend gewünscht waren, folgten eine Reihe schöner musikalischer Darbietungen.

Präsident von Lang der Männerchor „O Schwarzwald, o Heimat“ unter Leitung von Hauptlehrer Schmidhuber, gesungen vom Liederkreis, der später die Lieder „Ewig schöne Heimat“ und „Die Hedentöster“ hinzufügte und zeigte, daß er in Hauptlehrer Schmidhuber einen vorzüglichen Dirigenten hat. In Frau Tina Schmid-Rohrerreichendach, die am Flügel Chopin-Walzer op. 34 und 70 und später Schubert-Impromptus As-Dur und Es-Dur vortrug, sowie die Solisten begleitete, lernten wir eine vorzügliche Pianistin kennen. Hauptlehrer Schmidhuber schenkte uns eine glänzende gelungene Arie aus dem Freischütz und die Blumenarie aus Carmen. Erika Paul sang einige Schubertlieder und Josefmarie von Löns. Damiens spielte das Streichorchester einige Stücke. Bei dem Vortrag der Spieluhr zeigte der junge Kurt Mater sein Können am Klavier.

Im zweiten Teil seiner Rede führte der 2. Vorsitzende alle die Vorredner, Schriftführer und Kassiere namentlich auf, die in den 50 Jahren dem Bereich gedient haben, und widmete ihnen Worte des Gedankens und des Dankes. Die anwesenden Gäste wies er darauf hin, was der Bereich leistet und welche Beiträge die Mitglieder gestehen und lud zum Beitritt in denselben ein, gleichzeitig hervorhebend, wie nötig eine Verjüngung des Bereichs und seiner Mitglieder sei.

Bürgermeister Kalmbach entbot dem Schwarzwaldbereich die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung. Er sollte dem Bereich und seinen idealen Bestrebungen anerkennende

Worte, und gedachte dankbar auch der zahlenden Mitglieder, die nicht an den Wanderungen teilnehmen können, forderte zur Unterstützung des Bereichs und seiner Bestrebungen auf, gedachte dankbar der Arbeit der leitenden Mitarbeiter im Bereich und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es auch künftig Männer und Frauen geben möge, die sich ebenso unerschrocken in den Dienst des Bereichs und seiner Bestrebungen stellen. Dem „Liederkreis“ dankte er besonders für seine Mitwirkung bei dieser Feier.

Es folgten noch einige reizende Lieder von Frau Tina Schmid. Alle Darbietungen des Abends fanden Beifall und dankbare Aufnahme. Nach Abwicklung des Programms ergriff nochmals der 2. Vorsitzende das Wort, um die später eingetroffenen Vertreter der Nachbarortsgemeinschaft Pfalzgrafenweiler willkommen zu heißen und ihnen für ihr Kommen zu danken. Sein Dank galt ferner Bürgermeister Kalmbach für seine freundlichen Worte sowie allen Mitwirkenden, die sich in so selbstloser Weise in den Dienst der Veranstaltung stellten.

Schließlich widmete Kreisbaumeister Köbele dem 2. Vorsitzenden P. Paul für die Gestaltung des Abends Dankesworte. Einige Käse beschloßen die Jubiläumssfeier. Köpfe der Bereichsmitglieder blühen und gedeihen. Waldheil!

Der Winter hält nach und nach seinen Einzug und macht sich bemerkbar. Auf die schönen Tage ist es von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag tüchtig kalt geworden. Heute morgen verzeichnete das Thermometer noch 5 Grad Kälte und überall sieht man Eis und Eiszapfen.

Chhaujen, 23. November. (Vom Musikverein.) Der Musikverein hat am 1. November seinen neuen Dirigenten H. Maier aus Tuttlingen angestellt. Derselbe ist Berufsmusiker und hat seine musikalische Ausbildung in Trompete, Klavier und Accordeon in Tuttlingen und Karlsruhe auf dem Münchener Konservatorium erworben. Ebenso war er schon bei größeren Kapellen tätig als erster Flügelhornist und Chorführer.

Reubulach, 23. November. (Unfall mit tödlichem Ausgang.) Vergangenen Dienstag ist Milchfuhrmann Jakob Schwenter von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden, an dessen Folgen er jetzt im Kreiskrankenhaus Calw verstorben ist. Als am Unglücksmorgen der schon seit Jahren körperlich behinderte Mann, auf dem Milchgefährt Abend, den Reubulacher Torturm durchfahren hatte, begegnete ihm der Verkehrstrafwagen von Station Teinach. Nachdem der Führer des letzteren anhalt bis der Milchwagen vorbeigefahren war, schaute das Pferd und riß das Gefährt rudertartig vorwärts, so daß der Lenker vom Wagen stürzte, über 30 Jahre wurde und schwere Verletzungen erlitt. Das durchgehende Pferd schleuderte das Gefährt gegen eine Mauer, so daß es in Trümmer ging, und die Milch — es mögen etwa 200 Liter gewesen sein — auf die Straße floß. Der Verunglückte wurde sofort nach Calw überführt, konnte indessen nicht mehr lange am Leben erhalten werden.

Calw, 23. November. (H.-Z. Flaggen auf Schulen.) Die evang. Volksschule Calw und die Schule in Zwerenberg haben aufgrund einer fast hundertprozentigen Zugehörigkeit ihrer Schülerzahl zur Hitler-Jugend vom Vannführer Erlaubnis erhalten, die H.-Z. Flagge zu hissen.

Freudenstadt, 25. November. (Nachtst.) Am Freitag fand das Nachtst. beim Neubaus des Finanzamtes statt. Die Zimmerleute hatten auf dem First des Hauses die Hakenkreuzfahne und dazu noch den fünfzig gekrümmten Richtbaum gehakt. Dann erscholl von lustiger Höhe herab ein Jungzimmermanns selbstgemachter positiver Spruch. Von des Finanzamtes Schrecken sprachen die Berge, aber auch von der notwendigen Steuerpflicht, von des alten Finanzamtes Gebrechen und davon, daß es im neuen an nichts gebricht. Ein dreifaches Hoch galt der Bauherrschafft, ein dreifaches Sieg-Heil dem Ketter aus aller Not, dem Führer, der fünfzig Trunk dem fünfzig Zimmermannsstand. Beim Nachtst. im „Dreifönig“ wurde alles, was bis jetzt hand an den Bau gelegt hatte, feierlich bewirkt.

Stuttgart, 24. Nov. (Verkehrsunfall.) Zu einem Unglücksfall mit Todesfolge kam es am Samstag auf der Kreuzung der Rosenbergr. und Faltersstraße. Dort wollte der Lenker eines auswärtigen Personentransportwagens vor einem herannahenden Straßenbahnzug der Linie 6 die Rosenbergrstraße überqueren. Dabei wurde jedoch sein Fahrzeug noch von der Straßenbahn erfasst und zur Seite geschleudert, so daß es an der Straßenecke auf den Gehweg stiel, wodurch ein Passant, ein 66 Jahre alter Mann aus Stuttgart, unter das Auto zu liegen kam und sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er bis zu seiner Entlieferung in das Krankenhaus verstorben war.

Stuttgart, 24. Nov. (Neuer Pächter.) Wie uns mitgeteilt wird, ist der nach dem Tode Albert Jungesbodts zur Neuverpachtung ausgeschriebene Stadtparkbetrieb an Herbert Jannig, den bisherigen Pächter der Wirtschaft in der Stadtgasse, vergeben worden.

Chhetteten, 24. November, 23. Nov. (Jagdglück.) Ein seltenes Jagdglück hatte der hiesige Jagdpächter W. Mergenthaler aus Stuttgart, indem er auf der Birsch unvorhersehbar eine etwa 100 Pfund schwere Wildschwein im Gemeindefeld Horn erlegen konnte.

Havensburg, 23. Nov. (Brandkatastrophe.) Ende Oktober wurden in der Gemeinde Volketsweiler zwei Brände gelegt. In der Nacht zum Donnerstag entstanden wiederum in der gleichen Gemeinde drei Brände. Der Verdacht, daß es sich in allen diesen Fällen um Brandstiftung handelt, hat sich nunmehr bestätigt. Der Täter konnte in der Person des 22 Jahre alten Max Port aus Volketsweiler ausfindig gemacht werden. Nach mehrkündigem Verhör gestand er, lässliche fünf Brände in der Gemeinde gelegt zu haben.

Koggenzell 24. Wangen, 23. Nov. (Ueberraschung.) Am Freitag spielten einige Schulkinder auf der Hauptstraße, als gerade ein Fuhrwerk mit Anhängewagen in Richtung Wangen und gleichzeitig ein Lastkraftwagen in Richtung Lindau mit einer schweren Sandladung, gesteuert von einer Frau, vorüberfuhr. Die große Gefahr nicht ahnend, sprang im selben Augenblick der 9 Jahre alte Anton Descher hinter dem Fuhrwerk über die Straße und wurde von den Rädern des Lastautos erfasst und, da die Räder dem Jungen über den Kopf gingen, auf der Stelle getötet.

Schwenningen, 23. November. (Wüste werden beschlagnahmt.) Auf verschiedene Beschwerden hin über nicht genügendes Gewicht bei sogenannten Schülgen (rote Wurst) wurden nach Prüfung in mehreren Metzgerläden deren Wüste beschlagnahmt. Diese Wurstwaren, die dann von der Polizei im Eichhof zu 10 Pfennig das Stück verkauft wurden, fanden reichenden Absatz.

Schwab. Gmünd, 23. November. (27 Pfund Butter beschlagnahmt.) Im Einzugsgebiet des Milchwerkes Gmünd der Württ. Milchverwertung AG, wurden am Sonntag 27 Pfund Landbutter beschlagnahmt, die von disziplinlosen Milchzeugern unter Umgehung ihrer Milchablieferungspflicht hergestellt worden war und auf dem Wochenmarkt verkauft werden sollte. Neben dem Verlust der Ware durch die Beschlagnahme haben diese disziplinlosen Milchzeuger auch noch die gesetzlich vorgesehenen Ordnungsstrafen zu gewärtigen. Derartige Kontrollen werden in Zukunft noch des öfteren durchgeführt werden.

Ulm, 23. Nov. (Tödlicher Unfall.) Der ledige etwa 30 Jahre alte Josef Dürr von Alfwind verunglückte auf dem Weg zur Arbeit mit seinem Rad an der oberen Steige bei Harthausen. Nach seiner Ueberführung in das Ulmer Krankenhaus starb er an den Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Aufruf von Landesbauernführer Arnold zum zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht!

Schwäbische Bauern und Landwirte!

Auf dem 2. Reichsbauerntag 1934 hat der Reichsbauernführer das deutsche Bauerntum zur Erzeugungsschlacht aufgerufen. Dem deutschen Volk wurde damals die große Aufgabe übertragen, für die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sorgen. Die deutsche Heimat Erde soll allen Deutschen ihr täglich Brot geben. Betrachten wir rückblickend das erste Jahr der Erzeugungsschlacht, so muß man erkennen, daß auf dem Gebiet der Eigenversorgung ein erheblicher Schritt vorwärts getan wurde.

Am 16. März d. J. hat unser Führer dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wieder gegeben. Ein starkes deutsches Heer schützt wieder die deutsche Heimat und damit unsere friedliche Bauernarbeit.

Das deutsche Volkes Wehrfreiheit kann aber nur dann gesichert sein, wenn auch die Nahrungsfreiheit gegeben ist. Erst die Sicherstellung unserer Nahrungsfreiheit kann unsere Wehrfähigkeit gewährleisten. Es sind deshalb der Nährstand und der Wohlstand gemeinsam die Garantien unserer deutschen Freiheit und eines dauernden Friedens.

Mit der Sicherstellung unserer Nahrungsfreiheit schafft aber die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht zugleich gewisse Voraussetzungen zur Gewinnung der Arbeitskraft des deutschen Volkes. Unsere nationalsozialistische Agrarpolitik dient also nicht nur dem Bauernhand; die Arbeit des Reichsandrückandes wird für das ganze deutsche Volk geleistet.

Mit dem 2. Reichsbauerntag, der wiederum ein neues Bekenntnis zum Gedanken von Blut und Boden, zur nationalsozialistischen Weltanschauung war, sind wir in den zweiten Kampfabschnitt der Erzeugungsschlacht getreten. Noch ist der Endserfolg, die deutsche Nahrungsfreiheit, nicht errungen — sie konnte auch in den Zeitraum eines knappen Jahres nicht errungen werden. Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht soll Deutschland auf dem Wege zur endgültigen Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit einen wesentlichen Schritt weiterbringen. Gleichzeitig wende ich auf die Rede des Stellvertreters des Führers in Goslar hin, in welcher er die Erzeugungsschlacht als Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus bezeichnete.

Das deutsche Volk, unsere deutsche Ernährungswirtschaft ist die Grundidee im Aufbau unserer neuen deutschen Volksgemeinschaft. Diese Erkenntnis, daß der Bauer das Rückgrat der Nation ist, überträgt dem Bauernstand eine große Verantwortung. Das deutsche Volk soll aber zuvörderst auf seinen Nährstand schauen. Das Bauerntum weiß, daß von der Erfüllung der mit der Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben die Zukunft unseres Volkes und das Leben jedes einzelnen Deutschen abhängt.

Schwäbische Bauern und Landwirte!

Die Erzeugungsschlacht geht weiter. Der Führer erwartet von uns Bauern, daß wir durch unserer Hände Werk für alle das tägliche Brot schaffen, daß wir unserer Pflicht, unserer harten Bauernarbeit leben. Unsere letzte Kraft wollen wir zur Erringung des Sieges für die Nahrungsfreiheit einbringen.

Arnold,
Landesbauernführer, M.D.R.

Aus Baden

Tagung der badischen Holzindustriellen

Offenburg, 24. Nov. Die Bezirksgruppe Baden der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie hatte auf Samstag zu einer großen Tagung nach Offenburg eingeladen. Viele Hunderte von Sägewerksunternehmern, Holzhändlern sowie Forstbeamten konnten vom Leiter der Bezirksgruppe, Fleischer, begrüßt werden. Die Kundgebung soll nach außen hin zeigen, daß im Gegenzug zu früheren Zeiten die Zusammenarbeit von Waldbesitzern, Sägemüllern und Holzhändlern in die Tat umgesetzt worden ist. Als Leiter der badischen Forstverwaltung sprach Landesforstmeister P. Hug einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Forstverwaltung und Holzwirtschaft das Wort. Ministerpräsident Köhler in seiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister führte u. a. aus: Die Praxenzahl der Bewaldung beträgt in Baden 39,2 im Reich dagegen nur 27. Daß der Wald gerade vortausgelesen ist, von Staat und Gemeinden verwaltet zu werden, ergibt sich aus dem rein statistischen, wonach in Baden der Staat Waldbesitzer von 104 000 Hektar und die Gemeinden von über 200 000 Hektar sind. Wir müssen unseren Vorkämpfern danken für den großen Wald, den sie uns übergeben haben und müssen die Verpflichtung erfüllen, diesen auch den Nachkommen weiter zu vererben. Wir betrachten den Wald als Eigentum des badischen Volkes.

Reichartshausen b. Sinsheim, 24. Nov. (Vom elektrischen Strom getötet.) Am Donnerstag wurde der 33jährige einzige Sohn des Landwirts Philipp Had durch Berühren der Lichtleitung im Stall getötet. Die Mutter wollte den todbringenden Draht wegreißen und wurde wie durch ein Wunder mit ausgerenkter Schulter doch noch dem drohenden Tod errettet, als die Leitung rechtzeitig ausgeschaltet wurde.

Letzte Nachrichten

Militärische Beratungen der Kleinen Entente
 Belgrad, 24. November. Am Sonntag ist in Belgrad eine Konferenz der Generalstabschefs der Kleinen Entente zusammengetreten. Zugleich mit der rumänischen Abordnung traf in der jugoslawischen Hauptstadt auch der rumänische Verkehrsminister ein, der nach Pressemeldungen Ressortangelegenheiten mit dem jugoslawischen Eisenbahnminister besprechen soll. Seine Anwesenheit dürfte aber mit der Konferenz der Generalstäbe in Zusammenhang stehen. Die militärischen Beratungen der Kleinen Entente sollen am Dienstag abgeschlossen werden.

Neues Unglück im Kaspiischen Meer — 70 Fischer auf Eisschollen abgetrieben

Moskau, 24. November. Wie die „Tag“ aus Astrachan berichtet, hat sich im Kaspiischen Meer ein neues schweres Unglück ereignet, bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Ueberwinterung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eisschollen eingeklammt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis notdürftige Zelte aufschlagen. Im Gebiet von Schilosa Rossa wurde eine Eisscholle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafensiedlung Gurjew entwandten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen. Eine andere Eisscholle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburunja.

Neuer Orkan über dem Schwarzen Meer
 Moskau, 24. November. Nach vorübergehendem Abflauen hat der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer wieder mit unverminderter Stärke eingesetzt. Die Küsten und auch die Hochseeschifffahrt mußte vollkommen eingestellt werden. Der Hafen von Noworossijsk, dessen Anlagen zum Teil schweren Schaden erlitten haben, wurde von vielen sowjetrussischen und ausländischen Schiffen als Nothafen angelassen. Ein Funkpruch von dem selbst gegen das Unwetter ankämpfenden Dampfer „Tschernomor“ besagt, daß das im Sturm verunglückte Naphtha-Transportschiff „Grosnij“ in der Nähe des Krimhafens Feodosja gesichtet und von ihm und dem Tankschiff „Moskwa“ ins Schlepptaken genommen wurde.

Weitere Todesopfer des Unwetters in Südrussland
 Rom, 24. November. Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Unwetter in Südrussland hat sich auf 57 erhöht.

Geborben

Stuttgart-Calm: August Berner, Jungfänger i. R., 78 Jahre alt. — Hilde Bauer, Tochter des Fr. Bauer, Viebelsberg: Johann Gg. Lörcher, 74 J. a. Ottenbronn: Michael Burkhardt, 79 J. a. Freudenstadt: August Eichhorn, 79 J. a.

Wetter für Dienstag

Der Hochdruck im Osten besteht fort. Unter seinem Einfluß ist für Dienstag zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Meier'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wobalich, alle in Altensteig. D.N.: X. 35: 2110. Jzt. Preisliste 3 gültig.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig
 Mittwochabend um 8 Uhr findet im „Grünen Baum“ die Mitgliederversammlung statt verbunden mit der Uebertragung der 2. Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, bei welcher der Führer sprechen wird. Im Anschluß an die Uebertragung wird Herr Lauf über Südtirol sprechen. Um die Vorbereitungen zum Kreisstag am nächsten Sonntag erledigen zu können, ist es notwendig, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen. Die Angehörigen der Gliederungen sind eingeladen.
 Stello. Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft
 Heute abend 20.15 Uhr Pflichtabend. Es werden auch die rechtlichen Beiträge kassiert. Am 1. Dezember ist Kreisstag in Nagold mit einer Sondertragung für die NS-Frauenchaft. Anschließend gemeinsames Mittagessen um 60 J und 80 J. Anmeldungen dafür erbitte ich heute abend, oder spätestens Dienstag 12 Uhr.
 Die Frauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft, Kreis Nagold

Am Dienstag, den 26. Nov., nachm. 2 Uhr findet im Zimmer der NS-Frauenchaft im Hause der NSDAP, eine Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen der NS-Frauenchaft statt. Erscheinen ist Pflicht.

Mein Lager in allen von mir geführten Artikeln ist **sehr reichhaltig** in bekannt guter Ware ausgestattet. Die Preise sind infolge gemeinsamen Einkaufs mit ca. 2000 Mitgliedern meines deutschen Einkaufsverbandes Hamburg **sehr vorteilhaft.** Besuchen Sie mich am Markt und beachten Sie, bitte, meine Schaufenster.

Gustav Wucherer - Altensteig

B. Fortant Gatzlöhnerle. Bergbau-Bergebung.
 Die Arbeiten zur Chausseurung des Steingrundwegs in Distr. V Abt. 6, 7 und 8 werden einschl. der vorgesehenen Einmündungen auf Grund der allgemeinen und besonderen Bedingungen im Stillschloß vergeben. Pläne und Bedingungen können beim Fortant während der Dienststunden eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungsverzeichnisse verschlossen bis spätestens Freitag, den 29. Nov. 1935, nachm. 2 Uhr beim Fortant einzureichen.

Betten
 Wäsche jeder Art
 Kleiderstoffe
 Bleyle-Kleidung

Chr. Krauss

Achtung Hausfrauen! Noch nicht dagewesen!
 Wo kaufen Sie am Dienstag, den 25. Novbr. 1935 das schöne, Frankfurter Feuerfeste Hafnergeschloß groß u. klein ineinander. 3 Stück zu M. 1.— auf den Markt bei Firma Heäwo f.

Rufverein Altensteig
 Heute abend **Singstunde.**
 Vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Bergament-Därme
 empfiehlt die **Buchhandlung Lauf, Altensteig**

Am Dienstag in Altensteig im Gasthof „Grüner Baum“, am Mittwoch in Freudenstadt Hotel „Röhr“ je von 9-19 Uhr

Ohne Messer Schönheitsfehler
 entfernt Schmerzlos für immer Dornen, Hauterhdungen, Muttermale, Überbleiben, Linien, Narben, Fäden, Milien, Gesichtsröte, Kopfschuppen und andere Hautunreinigkeiten
 Radikalmittel für Sommer- und Winter, Spezialmittel für Haaransatz
 10 Jahre Praxis!

Frau O. Maler, Stuttgart, W.
 Silberbergstr. 125 - Spezialistin für Kosmetik.

Nähmaschinen und Fahrräder
 erstklassige Fabrikate kaufen Sie vorteilhaft bei **Paul Schaupp, Altensteig**
 Schlosserei und mech. Werkstätte.

Auf Persil
 ist stets Verlaß!

Pelze - Pelze Hüte, Mützen
 finden Sie in großer Auswahl bei **Chr. Schmid, Hut- und Mützensgeschäft, Altensteig.**
 Der kennt den Lodenhüter nicht, Der oft zu seiner Kundschaft spricht.

Altensteig **Morgen Markttag**
Mehlsuppe
 bei gutem Stoff
 mozu höchst einladet
Martin Traub

Loose
 der Reichstotterle für Arbeitsbeschaffung
 Preis RM. 1.—
 Ziehung am 21.-22. Dezember, 1935
 Zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Losungen für 1936
 kartoniert 65 Pfg.
 gebunden 80 Pfg.
 empfiehlt die **Buchhandlung Lauf Altensteig**

Altensteig **Adventsterzen**
 sowie auf Weihnachten **Christbaumsterzen**
 ferner sämtliche Sorten **Seife**
 für Weihnachten extra schöne Packungen **Toiletten-Seife**
 zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt **Chr. Schmid**

Hosenzeuge
 Reitkord
 Deutsch Leder
 Halbtuch
 Anzugstoffe in reinwollen v. 7,50 an
 Kleiderstoffe reinwollen v. M. 1.30 an
 Betttücher von M. 1.80 an
 Schlafdecken von M. 1.25 an
 Viehdecken, warm M. 3.70, extra groß 4.40
 Damaste, gebleicht 130 cm br. v. M. —.80 an
 Damaste, ungebleicht schw. Ware v. M. 1.10 an
 Strickwolle 100 Gr. —.45, —.60 usw.
 bei **Reinhold Mayer.**

Das bekannte Spezialgeschäft von Böblingen kommt wieder mit seinem großen **Lager in Strickkleidung**
 zum Markt nach Altensteig und verkauft äußerst billig:
 Herren-Pullover, mit Reißverschlus . . . von 5.70 M an,
 Herren-Weiten, strapazierfähige Qualität . . . von 4.50 M an,
 Damen-Jacken, in vielen Farben, reine Wolle, von 5.00 M an,
 Damen-Pullover, aparte Neuheiten . . . von 4.00 M an,
 Kinder-Jäckchen und Pullover in großer Auswahl
 Mein Stand ist erkennl. an der gelben Fahne 117 mit der Fa.: **Karl Hill, mech. Strickerei, Böblingen bei Stuttgart.**

V Kraut- & Z
 bis zu 200 Liter empfehlen **Veoh & Ziegler Altensteig**
 Telefon 209

Einen gußeisernen **Waschkessel** ein bereits noch neues, kupfernes **Wasserschiff** Größe 19x41 cm, eine **eiserne Bettstelle** verkauft **Fr. Scher z. „Löwen“**

